

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 9

Artikel: Die Bedeutung der Gruppe in der Gehörlosenbildung
Autor: Pachlatko, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriege in unserem Lande verdoppelt werden. Demgegenüber muss man wissen: Die Einfuhr von Getreide aus dem Ausland wurde fünfmal und bis zum Ende des Krieges zehnmal kleiner.

Man darf sagen: Das Volk verstand den Aufruf: «Mehr anbauen oder verhungern!» Die Bitte: «Gib uns heute unser täglich Brot» liess die Bürger näher zusammenentreten zur Gemeinschaft der alten Eidgenossenschaft. Die vielen drohenden Gefahren liessen keine sozialen Unruhen aufkommen. Man vertraute den Behörden und der Armeeführung.

Dass 1959 F. T. Wahlen in den Bundesrat gewählt wurde, war keine Ueberraschung. Die Bundesversammlung hatte einen Mann gewählt, der immer auch den Arbeiter, den Bauern, den Gelehrten und Bürger neben sich sah. Es war eine Wahl, die das Volk als ehrenden Dank empfand. Wie bei der «Anbauschlacht» wollte er in unserer obersten Landesbehörde sein Volk führen, führen zum Ueberlegen, zum Denken und zum vernünftigen Handeln.

So wollen wir auch in unserer GZ einem verdienten Mitbürger zu seinem Ehrentag herzlich gratulieren. EC

Die Bedeutung der Gruppe in der Gehörlosenbildung

Vom 10. bis 12. April 1979 fand in der Paulus-Akademie Zürich die 22. Arbeitstagung des Schweizerischen Vereins der Hörgeschädigten-Pädagogen (SVHP) mit 120 Teilnehmern statt.

Das Thema: Die Bedeutung der Gruppe in der Gehörlosenbildung ist für die Hörgeschädigten-Pädagogen, Erzieher, Frühberater, Eltern und alle, die in der täglichen Arbeit mit Hörgeschädigten stehen, besonders aktuell.

Der SVHP hat in Zusammenarbeit mit der Gehörlosenschule Zürich ein anspruchsvolles Programm erarbeitet. Neben den Fachleuten sollten auch die Betroffenen selbst, die Gehörlosen, ihre Meinungen vortragen und erläutern können.

Die Gehörlosen und die Hörenden, aber auch die Gehörlosen allein, leben in verschiedenen Gruppen zusammen, die allen Beteiligten Möglichkeiten eröffnen, aber auch Grenzen aufzeigen.

Unter dem Thema: Die Bedeutung der Gruppe in der Gehörlosenbildung hatte Prof. Dr. R. Battegay von Basel das Hauptreferat übernommen. Er zeigte die Problematik auf, die im Kontakt zwischen der hörenden Majorität und der gehörlosen Minorität besteht. Jeder hat das Bedürfnis, sich in der Gruppe zu verwirklichen. Behinderungen, die eine Abweichung von der Norm nach sich ziehen, tragen die Gefahr in sich, den Behinderten aus der Gesellschaft zu drängen. Bei der Hörbehinderung ist das wesentliche Kommunikationsmittel — das Gehör — verschlossen.

Nach den fundierten Ausführungen von Prof. Battegay trafen sich die Teilnehmer in 8 Gruppen, um über die Möglichkeiten und Grenzen der Gruppe zwischen Hörenden und Gehörlosen zu diskutieren.

In einer anschliessenden allgemeinen Diskussion beantwortete Prof. Battegay Fragen und Anregungen der Teil-

nehmer. Es wurde als Hauptgedanke festgehalten: Die Hörgeschädigten sollten befähigt werden, sich als Minorität in der Majorität zu bewegen, ohne sich selber dabei aufzugeben.

Der zweite Tag stand unter dem Thema: Aspekte der Gruppenarbeit mit Gehörlosen.

Prof. Dr. A. R. Bodenheimer, Tel Aviv und Zürich, hielt das Hauptreferat: Kommunikative Aspekte der Gruppenarbeit mit Gehörlosen.

Prof. Dr. Bodenheimer konnte als Arzt und Psychotherapeut aus seiner langjährigen Erfahrung mit Gehörlosen berichten. Einleitend zeigte er die Probleme für die seelische Gesundheit derjenigen auf, die mit Hörgeschädigten zu arbeiten haben. Im Verlauf seines Referates wies Prof. Bodenheimer auf einige wichtige Kommunikationsmittel für das Leben in der Gruppe zwischen Gehörlosen und Hörenden hin. Die Hörgeschädigten-Pädagogen und Eltern tun zuwenig mit den Gehörlosen.

In fünf verschiedenen Gruppen wurde über das Referat von Prof. Bodenheimer diskutiert, wobei die Teilnehmer selber die Erfahrung einer Gruppe machen konnten.

Unter der Leitung von Supervisoren wurden am Nachmittag Praxiserfahrungen der Teilnehmer wiederum in Gruppen besprochen.

Videodemonstrationen über verschiedene Situationen in Gruppen von gehörlosen Kindern wurden in einem Podiumsgespräch der Supervisoren behandelt.

Am Abend des zweiten Tages fand die GV des SVHP statt.

Der dritte Tag brachte einen weiteren Höhepunkt: Konfrontation mit einer Gruppe Gehörloser.

Zunächst berichteten die Gehörlosen über ihre Erfahrungen in der hörenden

Im Rückspiegel

Inland

— Der Landrat von Baselland und die Regierung von Baselstadt möchten die Standortbewilligung für das Kernkraftwerk Kaiseraugst aufheben.

Ausland

— Die Hauptstadt von Uganda in Afrika, Kampala, ist gefallen. Der Staatspräsident und oberster Heerführer, Idi Amin, ist geflohen. Eine provisorische Regierung ist gebildet worden.

— In Spanien ist ein Schulbus verunglückt. 45 Kinder, der Fahrer und 4 Lehrer fanden dabei den Tod.

— Die Hinrichtungen in Iran gehen weiter.

— Ein schweres Erdbeben hat Küstengebiete von Jugoslawien und Albanien erschüttert. Man liest von 200 Toten.

— Mit ausserordentlich hohen Ja-Stimmen hat das ägyptische Volk seine Zustimmung zum Nahostfrieden gegeben.

Gesellschaft. Dabei zeigte sich erneut, dass die Mimik und die «Sprache des Körpers» ein wesentliches Hilfsmittel für die Verständigung sind. Weil viele Informationsquellen naturgemäss für die Gehörlosen verschlossen sind, stellt sich für die Gehörlosen immer wieder neu die Aufgabe, ein Informationsnetz aufzubauen, damit der Informationsvorsprung der Hörenden aufgeholt werden kann. Die Gehörlosen äusserten den Wunsch, in Zukunft bei Entscheidungen über Methoden der Sprachanbildung auch mitsprechen zu dürfen. Die Anforderungen in der hörenden Umwelt sind für die Gehörlosen sehr hoch, daher brauchen sie auch die Gehörlosengruppe, in der sie sich entspannen und sich wohl fühlen.

In Ad-hoc-Gruppen wurde im Plenum über das Gespräch der Gehörlosen diskutiert.

Die abschliessende Auswertung der Tagung zeigte, dass die Teilnehmer die für sie neue Form sehr positiv aufgenommen haben. Das Gespräch in den Gruppen, der Austausch von Meinungen und Erfahrungen hat bei allen ein nachhaltiges Echo gefunden. Die Arbeit mit den Gehörlosen in der Gruppe ist eine ständig sich neu stellende Aufgabe, die mit ihren hohen Ansprüchen nur im gemeinsamen Gespräch aller angegangen werden kann.

E. Pachlatko
Weidstrasse 8
Langnau a. A.

8135 Langnau a. A., 31. März 1979

Lieber Erhard

Nun sind die Würfel gefallen. Gestern fand im Gehörlosenzentrum in Oerlikon die Gründungsversammlung der Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik statt. Herr Linder begrüsste in den Klußräumen die zahlreichen Anwesenden. Ohne Gegenvorschlag wurde er zum Tagespräsidenten gewählt. In disziplinierter Arbeit wurde Artikel um Artikel durchberaten. Herr Linder hatte viele Abänderungsvorschläge bekommen. Ohne Gegenstimme wurden die bereinigten Statuten angenommen.

Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Herr Beat Kleeb, Präsident
Herr Willy Schweizer, La Chaux-de-Fonds
Herr Pfr. Kuhn, Nenzlingen
Herr Alex Grauwiler, früher Lehrer an der Gewerbeschule für Gehörlose
Herr Erwin Pachlatko

Der Vorstand ist auf drei Jahre gewählt. Als Aufgabe ist ihm der Zweck der Genossenschaft aufgetragen. In den Statuten steht unter Zweck: Die Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik (GHE) bezeckt, Hörgeschädigte und die betreffenden Schulen und Institutionen in technischen Belangen zu beraten und vor allem für ihre Mitglieder zu günstigen Bedingungen technische Hilfsmittel herzustellen und zu vertreiben.

Die GHE will dadurch die gesellschaftliche und berufliche Eingliederung der Hörgeschädigten fördern und ihnen die Benützung öffentlicher Einrichtungen erleichtern. An der Gründungsversammlung waren 33 Genossenschafter anwesend. Um den Zweck der Genossenschaft erfüllen zu können, brauchen wir aber noch mehr Mitglieder. Als Einzelmitglied muss man mindestens einen Anteilschein von Fr. 250.— zeichnen und als Kollektivmitglied mindestens zwei Anteilscheine. Neue Genossenschafter sind herzlich willkommen!

Unsere Adresse:

Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik, Oerlikonerstrasse 98,
8057 Zürich (E. Pachlatko)

stummen Jüngling in einer Zahntechnikerlehre unterzubringen. Ein anderer Bursche macht eine Lehre als Kartograph bei Orell-Füssli.

1947

Freude erlebten wir mit zwei gutbegabten Jünglingen. Sie konnten bei der Firma Sulzer in Winterthur in eine Maschinenzeichnerlehre eintreten.

1951

Es folgte die erste Lehre eines Hochbauzeichners bei einer Architektin.

Berufsschule und Oberstufenschule

Für solche Berufslehren brauchte es aber zusätzliche Schulbildung. Es gab noch keine Berufsschule für Gehörlose. In Zürich erteilten Taubstummenlehrer in verlassenen Räumen der Lehrwerkstatt in Zürich-Oerlikon besonderen Unterricht. Daraus entstand 1954 die Berufsschule für gehörgeschädigte Lehrlinge und Lehrtöchter unter Hansruedi Walther. 1959 folgte die Oberstufenschule für Gehörlose in Zürich (eine Art Sekundarschule) als Vorbereitung auf solche Berufslehren. Heute können alle Gehörlosen eine zweijährige (jetzt sogar eine dreijährige) Oberstufe (9. und 10. Schuljahr) machen: je nach Begabung in der Oberstufenschule in Zürich oder in den Berufswahlklassen von Hohenrain LU, St. Gallen oder Zürich.

Eine grosse Wohltat war die Einführung der Invaliden-Versicherung. Sie besorgt heute die Berufsabklärung. Sie bezahlt alle Kosten für die Berufsausbildung (Lehre und Schule). Das macht einen weiteren Ausbau möglich. So sind als letzte neue Berufe dazugekommen: Laborantenlehre und Ausbildung zu Computer-Spezialisten.

Die Eingliederung der Schüler aus der Gehörlosenschule Zürich

Von 1961 bis 1978 sind 131 Schüler aus der Gehörlosenschule Zürich in eine Berufsausbildung eingetreten. Das sind 17 Jahrgänge oder zirka 8 Schüler pro Jahrgang. Das ist eine normale durchschnittliche Zahl für die Region Zürich.

Welche Schulung haben diese Schüler erhalten?

57 Schüler besuchten die Gehörlosenschule und anschliessend eine Berufswahlklasse (seit 1966) in Zürich, Hohenrain oder St. Gallen.

55 Schüler besuchten die Gehörlosenschule und anschliessend die Oberstufenschule für Gehörlose in Zürich.

19 Schüler waren in Abteilungen für mehrfachbehinderte Gehörlose in Wabern oder Zürich.

Welche Ausbildung haben diese Schüler angetreten?

Die berufliche Eingliederung der Schüler aus der Gehörlosenschule Zürich in den Jahren 1961 bis 1978

Immer wieder fragen Leute: Welchen Beruf können die Gehörlosen lernen? Wir möchten richtig antworten. Deshalb haben wir untersucht und zusammen gestellt: Was haben die 131 Schüler der Gehörlosenschule Zürich gelernt in den letzten 17 Jahren?

Wir wollten noch mehr wissen. Wie viele Schüler haben seit 1961 die Oberstufenschule für Gehörlose (= Sekundarschule) besucht? Wie viele sind durch eine Berufswahlklasse gegangen? Wie viele sind in einer Abteilung für mehrfachbehinderte Gehörlose (Wabern oder Zürich) geschult worden?

Die Antworten auf diese Fragen sollen möglichst genau, offen und ehrlich sein. Wir wollen nichts beschönigen (schöner machen, als es in Wahrheit ist!). Wir wollen auch nichts schlechter darstellen. Wir dürfen in der Schweiz zeigen, was die Gehörlosen in den letzten 30 Jahren erreicht haben.

Zuerst möchten wir noch die Entwicklung aufzeigen. Wie war es früher? Wie ist es zur heutigen Situation gekommen? Was soll weiter geschehen?

Vor dem 1. Weltkrieg (1914—1918)

Die Hörgeschädigten (Gehörlose und Schwerhörige) hatten viele gute Berufsmöglichkeiten. Schon 1859 lesen wir in einem Bericht der Taubstummenanstalt Zürich von Kunstmälern, Graveuren,

Lithographen, Buchbindern, Schriftsetzern usw.

Vom 1. zum 2. Weltkrieg (1918—1939)

Das war eine sehr schwierige Zeit für die Gehörlosen. Diese Zeit war aber auch schwierig für die Hörenden: Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, Armut u. a. m. Gleichzeitig wurden die Anforderungen höher geschraubt: man will nur die besten Lehrlinge; es wird mehr Schulung verlangt, Lehrlinge müssen die Berufsschule besuchen. Die Eingliederung wurde deshalb sehr schwierig. Es blieben die Berufe wie Schneider, Gärtner, Buchbinder und für die Mädchen vor allem die Nähberufe. Viele fanden aber keine Lehrstelle. Deshalb entstand in Zürich-Oerlikon unter Direktor Johannes Hepp die Genossenschaft Gehörlosenhilfe mit einer Lehrwerkstatt.

Nach dem 2. Weltkrieg (seit 1945)

In Zürich hatte Direktor Walter Kunz neue Ideen. Er wusste von Amerika, dass die Gehörlosen bessere Berufe lernen können. Nach dem Krieg kam ein wirtschaftlicher Aufschwung. Lehrlinge wurden gesucht. So konnten auch neue Berufslehrten gefunden werden. Walter Kunz schreibt in den Jahresberichten der Schule von diesen Erfolgen:

1946

Zum erstenmal seit Jahrzehnten gelang es uns wieder, einen gutbegabten taub-